

2022

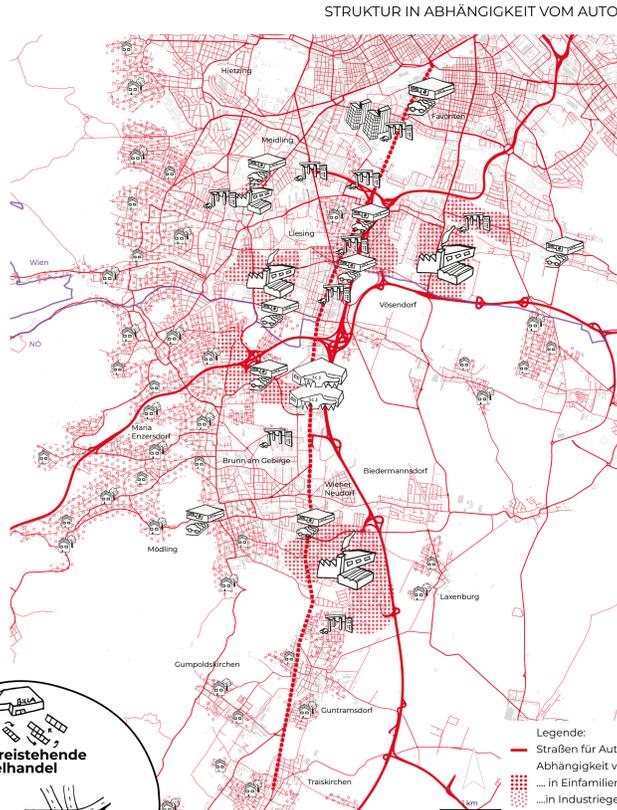
erstellt von johanna grote, konrad kuster & emma neuner

mit annahmen in die zukunft

Das ist der Versuch die Transformation vom automobilen Kapitalismus zur Postwachstumsstadt zu skizzieren. Der Raum um die Triester Straße ist ein Transformationsraum. Hier kristallisiert sich die Abhängigkeit von fossilen Ressourcen in allen Lebensbereichen einer Konsumgesellschaft heraus. Diese wird gepaart mit den vorzufindenden Auswüchsen des Wunsches des "Haus im Grünen" zu Spitze getrieben. Katalysator für all das ist das Auto. Das Auto raubt öffentlichen Raum, erzeugt Unsicherheit, beruht auf Ausbeutung, erzeugt Abhängigkeit, baut auf Hegemonie auf. Es ist auch Unabhängigkeit und Freiheit - aber nicht für alle.

Um das Car-Regime zu überwinden ist es nicht mehr zielführend mit Prognosen zu arbeiten, sondern vielmehr mit Szenarien. Ein Bild zu erzeugen, wie es aussehen könnte, welche reale Möglichkeiten sich darbieten würden, wenn die Destabilisierung des Status-quo zugelassen werden würde.

Um wirklich ein Durchbruch zu modellieren, haben wir den konsequentesten Weg gewählt - die Annahme des Szenarios: die Verdrängung des privaten PKWs (Zeitungsartikel). Daraus folgt eine Nutzungsobsoleszenz aller mit dem Auto in Verbindung stehenden oder davon abhängigen gebauten Strukturen. Die Autohäuser, die Tankstellen, die Straßen, die Einfamilienhäuser, das Einkaufszentrum, die freistehenden Einzelhandelskisten, die Bürotürme, die Industrie und Gewerbehallen. Transformation hat viele Ebenen, es umschließt alle Akteure im Raum, es passiert auf parteipolitischer Ebene, durch demokratische Institutionen, durch aktivistische Organisation und durch die Alltagswelt. Es gibt dabei keinen richtigen Pfad, sondern eine Kombination und ein Ineinandergreifen.



„Ich bin omnipräsent und im regelmäßigen Abstand zu finden. Kann man in mir auch Tennis spielen?“

„Straßen wie ich sind überall. Mich gibt es in groß und klein im gesamten Gebiet. Wird es eine Zeit geben, in der ich nicht repariert werde, sondern sein kann wie ich will?“

der freistehende einzelhandel

die straße

„Werd ich je dem Wachstumsparadigma entfliehen können?“

„Wie kann ich genutzt werden wenn Autos nicht mehr bei mir tanken?“

„Kann man in mir auch ein Rad reparieren?“

„Werde ich weiterhin zum arbeiten genutzt?“

„Was wird aus mir wenn vor mir kein Auto mehr steht?“

„Werde ich überhaupt Verkaufsfläche bleiben?“

die industrie- & gewerbehalle

die tankstelle

das autohaus

die bürotürme

das einkaufszentrum

these 1

Die räumliche Struktur um die Triester Straße unterliegt dem globalen hegemonialen Wachstumsparadigma, welches die sozial-ökologische Vielfachkrise bedingt. An der Triester Straße spitzt sich dies an der umfassenden Dominanz des Autos zu.

these 2

Die Krisen können perspektivisch überwunden werden, dafür benötigt es ein Ineinandergreifen verschiedener Transformationsstrategien mit dem Ziel der Etablierung einer solidarischen Postwachstumsstadt.

these 3

Große Teile der Stadträume und Gebäude um den Raum der Triester Straße, welche ausschließlich auf die Nutzung des Motorisierten Individual Verkehrs (MIV) ausgelegt sind, werden auf Grund der bevorstehenden Klimakrise, perspektivisch obsolet.

Bausteine sind in jedem Fall einer Nutzungsobsoleszenz ausgesetzt. Doch werden die Gebäude obsolet?

Gesellschaftliche Transformationsprozesse üben einen Einfluss auf bauliche Strukturen in zweifacher Sicht aus. Einerseits veraltet ihre materielle Infrastruktur (Gebäudeobsoleszenz), andererseits aber verändern sich im Lauf der Zeit Ansprüche, die in Zusammenhang mit ihrer Nutzung stehen (Nutzungsobsoleszenz).

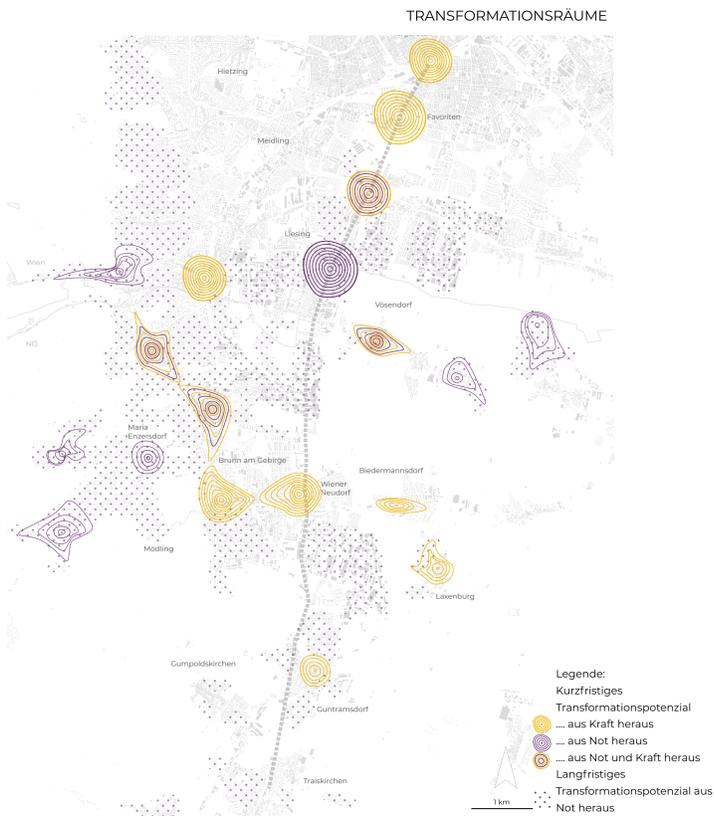
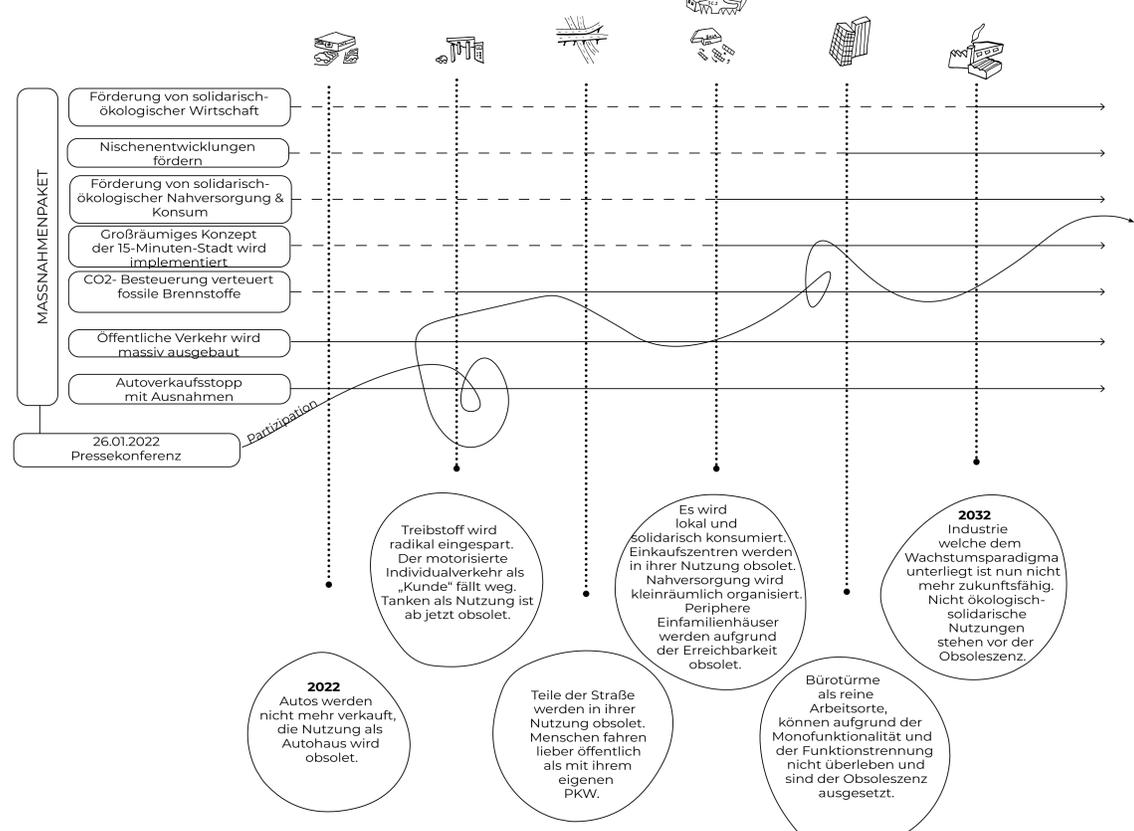
Je niedriger das Obsoleszenz-Risiko, desto höher die Transformationskraft.

GEBÄUDE OBSOLESZENZ RISIKO VERGLEICH

Einkaufszentrum	20
Industrie und Gewerbe	18
Büroturm	15
Tankstelle	12
Einfamilienhaus	10
Freistehender Einzelhandel	8
Autohaus	6
Straße	4

transformation

NUTZUNGSOBSOLESZENZ DER BAUSTEINE - ZEITLICHE ABFOLGE



Der Großteil des Raumes steht unter dem Druck sich neu zu definieren. Wie schnell dies passieren muss, ist abhängig von Nachnutzungsmöglichkeiten, vom Standort, von Umgebung, von Versorgung, von bereits bestehenden Entwicklungsdynamiken durch Nischen oder Planungsschwerpunkten.

Planungsverständnis

HANDELN, ABER WIE?

BIP BURNOUT

HAPPINESS

WACHSTUMSPARADIGMA ÜBERWINDEN

Alternative Erfolgskriterien finden Innovationszwang überwinden

DEMOKRATISIERUNG

Ergebnisoffenheit von Entscheidungsprozessen, Alternativlosigkeitparadigma brechen

ALLES FÜR ALLE

Machtverhältnisse und Hegemonien sehen und überwinden

ÖKOLOGISCHES UND SOLIDARISCHES WIRTSCHAFTEN FÖRDERN

- Andere Erfolgsindikatoren für Unternehmen als Wirtschaftsleistung und Gewinn.
- Orientierung an Zufriedenheit von Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen.
- Institutionalisierte Maßnahmen gegen Diskriminierungen am Arbeitsplatz.
- Selektives Wachstum im Bereich der sozialen und öffentlichen Infrastrukturen.
- Keine wirtschaftlichen Gewinner:innen und Verlierer:innen schaffen.
- Commonsorientierte Initiativen etablieren.
- Flächenumverteilung nach chancengleichen Kriterien.

RADIKALE RESSOURCENEINSPARUNG

- Förderung nicht Konsum orientierter Freizeitgestaltung.
- Überwindung einer Überproduktion von Lebensmitteln, Kleidung, Elektronische Geräte. Geplante Obsoleszenz verbieten.
- Ausbau einer ökologisch-sozialen Kreislaufwirtschaft.
- Bestand sanieren. Leerstand füllen statt neu bauen. Keinen neuen Boden versiegeln.
- Fossile Ressourcen besteuern. Heizsysteme mit erneuerbaren Energien fördern.
- Sharing - Infrastruktur aufbauen.
- Reparieren fördern, Neukauf unrentabel machen.

POLYZENTRALITÄT

- Funktionsmischung fördern und in Konzepten verankern.
- Raum der kurzen Wege etablieren. Innerhalb von 15 min Gehzeit Grundversorgung von Bildung, Arbeit, Einkaufen und Freizeit garantieren.
- Dichtornie von Stadt und Land überwinden.
- Wegekettenverbindungen verschiedener Bevölkerungsgruppen in der Planung miteinbeziehen.

SOZIAL-ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR ETABLIEREN

- Sozialen Einrichtungen bedingungsloses Einkommen zur Verfügung stellen, keinem Innovationsdruck aussetzen.
- Breite Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen, qualifikationsunabhängig.
- Grün- und Freiraum schnell und günstig anbinden.
- Grünraumverbindungen und kleinteilige Grünräume und Abkühlungsmöglichkeiten schaffen.
- Einkommensunabhängige Bildung und Weiterbildung bereitstellen.
- Gesellschaftliche Unterstützung für Menschen in Notsituationen.

PRIORISIERUNG DES NICHT MOTORISIERTEN VERKEHRS UND RÜCKBAU DES MIV

- Entschleunigung der Mobilität. Priorisierung von NMV im Straßenraum.
- Straßenraum als Freiraum denken.
- Umfassender und lückenloser Ausbau von sanfter Mobilität (öffentlicher Nahverkehr, Radinfrastruktur, Fußwege).
- Beschränkung der PKW Nutzung auf Einsatzfahrzeuge, Lieferfahrzeuge, Müllabfuhr, bei Mobilitätseinschränkungen und gewerblicher Notwendigkeit (z.B. Handwerker:innen)

ALLTAGSWELT UND NACHBARSCHAFT PRIORISIEREN

- Gendermainstreaming in der Planung verankern
- Alltag als Austragsraum von gesellschaftlichen Prozessen wahrnehmen
- Reproduktionsarbeit (monetar) wertschätzen und sichtbar machen.
- Bedürfnisorientierte Freiraumgestaltung etablieren.
- Nischenprojekte bezogen auf einen solidarischen Umgang miteinander fördern und ausbauen.
- Sichere Räume schaffen und Maßnahmen ergreifen, um ein Sicherheitsgefühl zu garantieren.
- Bildungsarbeit zu Themen der Diskriminierung leisten und zugänglich machen.

2032

wir wissen zwar nicht was passieren wird - aber das könnte passieren.

erstellt von Johanna Grote, Konrad Kuster & Emma Neuner

geschichten aus dem alltag

Es wird das Instrument des Storytellings genutzt. Es ist eine Möglichkeit andere Zukunftsbilder vorstellbar zu machen. Geschichten über eine andere Zukunft zu erzählen, ermöglicht ein "Abholen" auf inklusive Art. Es ist lesbarer und flexibler als komplexe Pläne und fertiggestellte Maßnahmenpakete. Sie regen zur Fantasie an, lassen unbegrenzte Beteiligungen und Akteur:innen im Prozess zu, regen an Fragen zu stellen und sich selbst zu hinterfragen. Dadurch werden die eigenen Grenzen im Kopf sichtbar, erst dann können sie aufgebrochen werden. Wir möchten näher an den Alltag herantreten, Alltagswege beachten, Alltagsgespräche überlegen. Die Planung hat die Freiheit auf allen Ebenen anzusetzen. Die Instrumente-Palette kann zu einer radikalen Demokratisierung des Raumes beitragen, sie muss nur ausgeschöpft werden. Ein Konzept, welches die uns wichtigen Punkte aktuell vereint ist das der solidarischen Postwachstumsstadt. Darin ist der Raum, ein Raum für Konflikte, für viele Lebensentwürfe, für Kreativität, für Konfrontation. Die Überwindung des Paradigmas des unendlichen Wachstums, der unendlichen Innovation, ist dafür unabdingbar. Planung darf nicht systemfördernd sein, sie ist in sich ein politischer Prozess.

„Ich und mein Mann Harald kommen jeden Sonntag zu dem Markt hier vor dem Billa äh MiLa. Wir helfen aber auch mit, nicht wahr? Gemüse sortieren und Waschen, Rezepttipps, Marmelade kochen, dem Jungspund erklären was eine Pastinake ist - das ist auch Arbeit hab ich Recht? Regale einräumen ist nicht mehr möglich aber wir tun was wir können.“

Harald & Ida

„Hallo ich bin Sara, ich bin Fahrradmechanikerin und Aktivistin. Ich habe die Critical Mass mitorganisiert, mir mein eigenes Lastenfahrrad zusammengeschraubt und trotzdem wurde ich in den Fahrradläden nie ernst genommen. Jetzt leite ich mit einer Gruppe die Tanzstube. Wir sind zwar eigentlich eine Fahrradwerkstatt mit Verleih und Verkauf aber das heißt nicht, dass hier nicht auch getanzt werden darf. Bei plötzlichem Regen sind schon öfter Menschen zum Unterstehen vorbeigekommen und haben eine spontane Tanzsession gestartet (lacht).“

Sara



Radverleih und Radverkauf
Radwerkstatt

Marktplatz
Mitmachsupermarkt

Wohnen und Homeoffice
Gemeinschaftsräume und gemeinschaftliche Arbeitsräume
Bibliothek

Unterkünfte und Aufenthaltsräume für Busfahrer:innen
Bus-Parkplatz und Ladestation
Atelier- und Freizeiträume
Nachbar:innentreffpunkt

Schnellradspuren
Platz zum Spielen
Öffentlicher Raum
2 Autospuren

„Sorry ich hab gerade gar keine Zeit zu reden. (schießt Ball) und schreit: Tooor!“

Susi

Ich war eine der ersten, die hier eingezogen ist. Schon komisch, davor hab ich hier gearbeitet und jetzt leb ich hier - nicht gerade die perfekte work life balance (lacht). Naja Spaß beiseite, tatsächlich arbeite ich auch immer noch hier, unten in der Bibliothek und als Anwältin drüben im Stadtteilzentrum. Da ich momentan in einer guten finanziellen Lage bin zahle ich neben meiner Miete, auch einen Teil von Karina's Miete unter mir. Dafür passt sie immer mal wieder auf Susi auf, während ich mir Zeit für mich nehme. Das passt für alle momentan gut, aber ich hoffe die angekündigte Maßnahme der bedarfsorientierten Wohnbeihilfe kommt bald.

Amina

Studiert habe ich Soziale Arbeit, kümmerge mich aber bei uns im Stadtteilzentrum auch um ganz viel andere Themen. Das neue Zentrum ist in dem alten Autohaus an der Kreuzung. Mit Freund:innen und Menschen aus der Nachbarschaft haben wir uns organisiert, ein Konzept entwickelt und wurden so die neuen Mieter:innen. Wir wollten einen Raum schaffen wo es für alle, die sonst keine Räume haben, möglich ist sich wohl zu fühlen, ohne Menschen auszuschließen - naja also solange sich alle respektvoll behandeln. Es entstand eine schöne Dynamik in der Nachbar:innenschaft, wir organisierten uns online und hielten wöchentlich Plenas. Wir bekamen Unterstützung von Planer:innen und Architekt:innen und Geld von der Stadt. Das bekommen wir weiterhin auch wenn sich gerade nicht so viel tut. Wir sind ein Team von Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen, Menschen in der Rente, Übersetzer:innen und alten Menschen die etwas beitragen können und wollen. Bei uns ist momentan ein Raum für Jugendliche mit Tischtennisplatten, Computern, Tischen zum Lernen und für Nachhilfe; Räumlichkeiten für Beratung zu unterschiedlichen Themen und wir haben auch Notunterkünfte für Menschen die gerade keine Bleibe haben, vor ihren Partner:innen fliehen mussten oder obdachlos sind.

Kerim

institutionelle instrumente

instrumente der bevölkerung

ANPASSEN VON WOHNBAUFÖRDERUNG
Einführung Förderkategorie
gemeinschaftliches Wohnen und Förderstopp
von Einfamilienhäusern
Erleichterungen in der Bauordnung für
Gebäude mit mehr als einer Wohneinheit

LEERSTANDSPLATTFORM
Website wo alle Leerstände, die von der
Gemeinde oder der Bevölkerung ermittelt
werden, aufgelistet werden. Menschen
können Interesse bekunden und sich
vernetzen.

LEERSTANDSABGABE
Für Einrichtungen, die eine gewisse
Zeit nicht bewohnt oder benutzt
werden muss die Eigentümer:in nach
einem Jahr einen festzulegenden
Betrag an die Gemeinde abgeben.

RECHTLICHE UND FINANZIELLE
BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG
Baurechtliche Beratung
Beratung über Verträge
Hilfestellung zur Beantragung von Krediten
oder Fördermitteln sowie Bereitstellung von
Fördermitteln.

ENTSIEGLUNG

WIDMUNGSSTOPP

NISCHENENTWICKLUNGEN FÖRDERN
Experimentierräume eröffnen

VERANKERUNG VON
POSTWACHSTUM IN PROGRAMMEN
UND KONZEPTEN
mit rechtlicher Bindung

FLÄCHENVERGABERECHT
Vergabe an Projekte mit der
höchsten Qualität und solidarischen,
ökosozialen Prinzipien, nicht an
Höchstbietende

KOMPETENZ ZU LAND & BUND

NISCHEN
Ausprobieren innerhalb von Vereinen
Bewegungen
Baugruppen
Nachbarschaftliche Zusammenschlüsse
Kost-Nix-Läden
...

DEMOKRATISCHE INSTITUTIONEN
Petitionen
Volksabstimmungen
Beratungsstellen
...

KONFRONTATION / BRUCH
Demonstrationen
Aneignungen des öffentlichen Raumes
Besetzungen
Streiks
...

WARUM EIN PLAN DER KEIN PLAN IST?
Uns ist wichtig anzumerken, dass die hier erzeugten
Bilder keineswegs als fixe Pläne zu verstehen sind.
Vielmehr geht es uns darum Bilder im Kopf zu erzeugen,
Grenzen unserer Vorstellungskraft auszutesten und zu
verschieben. Und zuletzt Menschen zu provozieren, zu
irritieren und anzusprechen.
Und damit richten wir die Frage an dich: Wie würde
deine autofreie Nachbarschaft aussehen?